

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“

0:00:01

Ich bin Enie van de Meiklokjes. Wie Viele finde ich Architektur spannend. Weil ich mehr darüber wissen wollte, traf ich zwei Experten. Der eine: Kenner für alte Baukunst, der andere: Architekt und Fachmann der neueren Architektur. Sie brachten mir das bei, was man wirklich braucht. Und zwar so anschaulich, dass es jeder versteht - und Spaß macht! In drei Folgen erfahren Sie, was ich alles gelernt habe.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur.

0:00:39

Heute geht es um die wichtigsten Beteiligten bei der Entstehung von Architektur. Und das sind, so sagen meine Experten, gerade mal drei. Da ist zunächst der Mensch, der die Gebäude nutzt.

0:00:51

Dann der, der sie bauen lässt, also der Bauherr, und drittens der Architekt. Und mit dem fangen wir an, denn einer meiner Experten ist nämlich selbst einer.

0:01:02

Das ist Andreas Hild. Als Architekt entwirft er für innen und außen. Als Stadt- und Raumplaner haben er und sein Team den Blick fürs große Ganze. Ein Mann der Praxis, der sich auch in der Architekturgeschichte auskennt.

0:01:18

Der Architekt. Herr Hild, Sie selbst sind einer. Was plant denn so ein Architekt?

0:01:24

Ein Architekt plant ganz viele verschiedene Dinge von einem Wasserschloss, also der Sanierung eines Wasserschlosses über ein Parkhaus, ein Hotel bis zu einer Bushaltestelle.

Das ist ja ein sehr breites Spektrum.

0:01:39

Aber Bushaltestelle finde ich sehr interessant, das ist ja ein Objekt, da denkt man nicht sofort, da geht ein Architekt dran.

0:01:45

Ja, aber auch Bushaltestellen stehen an irgendwelchen Orten und wollen beachtet sein. Auch eine Bushaltestelle muss letztlich gestaltet werden.

0:02:02

Die sieht ja sehr speziell aus. Was ist denn die Idee dahinter?

0:02:05

Die Idee ist an sich das etwas volkstümliche Ornament mit der hochtechnischen Stahlbearbeitung zusammen zu bringen.

0:02:18

Es ist eine zwölf Millimeter starke Stahlplatte, die mit einem Laser bearbeitet wird wie ein Scherenschnitt.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Aber warum ist da überall Rost dran? Ist das durch das Wetter entstanden oder muss das so sein?

Das ist durch das Wetter entstanden, aber das ist ein Rost der so fein ist, dass das Material aber einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr weiter rostet, dass der Rost sozusagen den Stahl schützt.

Das heißt, die Bushaltestelle kann nicht kaputtgehen.

Die Bushaltestelle ist absolut unkaputtbar.

0:02:46

Welche grundsätzlichen Fähigkeiten muss denn ein Architekt mitbringen?

0:02:50

Ein Architekt muss an sich relativ viele verschiedene Sachen machen. Es gibt auch nicht nur einen Architekten im Bauablauf, sondern es sind meistens sehr viele verschiedene Personen, die an so einem Gebäude planerisch mitarbeiten. Der Architekt muss zum einen das Gebäude von der Stabilität also von der Konstruktion technisch hinbekommen. Er muss es ökonomisch, wirtschaftlich hinbekommen. Und im Idealfall ist es dann auch noch gestalterisch schön, wie man sagen könnte.

0:03:19

Das ist dann wahrscheinlich die schwerste Herausforderung, alle drei Sachen zusammenzubringen.

0:03:23

Alle drei Sachen zusammen gelingen nicht immer.

0:03:27

Und das ist Professor Raimund Wünsche, Direktor der staatlichen Antikensammlung und der Glyptothek in München. Als Archäologe und Fachmann für alte Baukunst führt er mich durch die frühen Epochen der Architektur.

0:03:41

Herr Professor Wünsche, wir sind bei den Architekten. Haben Sie denn da ganz bedeutende, die sie interessant finden?

0:03:49

Da gibt es natürlich mehrere, aber ich möchte Ihnen nur mal zwei nennen.

Fangen wir mit dem ersten an.

Das ist Andrea Palladio, ein Italiener, lebte im sechzehnten Jahrhundert.

Und was hat der so gebaut?

Der hat sehr viel gebaut, aber ganz berühmt ist die sogenannte Villa Rotonda.

0:04:08

Die sieht sehr schön aus. Die liegt auch so schön auf einem grünen Hügel.

Die liegt in Nähe von Vicenza.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Und was ist jetzt so das Besondere an dieser Villa?

Die hat einen Eingang mit Säulen und Giebeln, so wie ein Tempel. Ein Privathaus mit dem Eingang eines Tempels. Bei der Villa natürlich besonders lustig: die hat sogar vier Eingänge in Tempelform.

0:04:38

Man muss sich natürlich auch fragen, für was so eine Villa da war. Das ist die Idee vom Landleben. Die war natürlich dafür da, Feste, Empfänge zu geben.

Und weiß man denn noch, wer da gewohnt hat?

0:04:51

Ja, ja, das weiß man. Das war ein Kirchenmann. Paolo Almerico. Diese Villa, der Typus dieser Villa, der hat sich wirklich durchgesetzt im neunzehnten Jahrhundert. Da haben die Adligen gern so eine Villa gehabt im Stil von Palladio. Dann nennt man das Palladianismus, und man kann wirklich sagen das ist der Beginn von Schöner Wohnen.

0:05:17

Und wie heißt der zweite für Sie wichtige Architekt?

0:05:20

Balthasar Neumann, ein Architekt aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Das war ein ganz einfacher Handwerkersohn. Aber was hat er denn so Berühmtes gebaut? Also sein wichtigstes Werk ist natürlich die fürstbischöfliche Residenz in Würzburg. Er war ja Ingenieur für den Fürstbischof, hat Brücken, Kasernen, Festungen gebaut, und diese Fähigkeit als Ingenieur, dass ihm also Statik und sowas keine Probleme bereitete, das konnte er dann verwenden für dieses berühmte Treppenhaus der Würzburger Residenz.

0:05:54

Ein unglaubliches Gewölbe - von einer Größe! Man hat damals gar nicht glauben können, dass das überhaupt hält. Und das ist eigentlich so das Interessante an Balthasar Neumann. Er hat ganz raffinierte Grundrisse, und dann in den Treppenhäusern die kühnsten Konstruktionen. Geradezu verwirrend kühne Konstruktionen wie kaum ein anderer Baumeister dieser Zeit.

0:06:17

Und das ist auch das, was Sie am meisten fasziniert?

0:06:20

Da muss man lange nachdenken um überhaupt zu verstehen, wie man so was baut.

0:06:25

Das Berufsbild des Architekten hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, sagen meine beiden Experten. Im Mittelalter ist er Handwerker und Baumeister, der die Anweisung seiner kirchlichen und weltlichen Bauherren befolgt. In der Renaissance versteht sich der Architekt als Künstler, der seine eigenen Ideen umsetzt. Nach der industriellen Revolution schlägt die Stunde der Bauingenieure. Jetzt sind wagemutige Statiker gefragt. Heute sind Architekten internationale Stars, die auf der ganzen Welt bauen.

0:06:57

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Das Nationalstadion in Peking, auch Vogelneest genannt ist, ein Entwurf des Schweizer Duos Herzog und de Meuron.

0:07:05

Herr Hild, wer sind denn in der Moderne berühmte Architekten?

Soll ich Ihnen da mal drei nennen? Frank Lloyd Wright, Le Corbusier und Mies van der Rohe.

Mit welchem fangen wir jetzt an?

0:07:16

Ich würde sagen, mit Frank Lloyd Wright, ein amerikanischer Architekt, der sehr viele verschiedene Häuser gebaut hat, wie zum Beispiel auch hier dieses „Falling Water“, ein Einfamilienhaus über einen Wasserfall gebaut.

0:07:32

Es sieht sehr schön aus, warum hat er es genau dahin gebaut?

Das hat er über diesen Wasserfall gebaut, im Einklang mit der Natur sozusagen, ein Haus wie eine Kaskade über dem Wasser.

0:07:44

Es erinnert mich ein bisschen im Baumhaus. Man ist so umgeben von Grün, man hat Wasser vor der Tür, so stelle ich mir das vor, wenn man die Fenster auf hat, irgendwie wie Urlaub.

0:07:53

Frank Lloyd Wright hat sich sehr häufig auf natürliche Formen bezogen, so auch bei seinem wahrscheinlich berühmtesten Gebäude, dem Guggenheim Museum in New York.

Da wollte ich schon immer mal hin.

Und da können wir sogar raufklettern.

Gerne.

0:08:07

Irgendwie erinnert mich das Gebäude an ein Parkhaus.

0:08:10

Das ist gar nicht so verkehrt, denn wenn wir später hineinschauen, werden Sie auch verstehen, warum. Mir ist aber wichtig, dass ich Ihnen zeigen kann, dass Frank Lloyd Wright sich sehr häufig auf natürliche Formen bezogen hat.

0:08:20

Organisches Bauen, nannte er das.

Was könnte hier das Vorbild gewesen sein?

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

0:08:27

So ein Schneckenhaus.

0:08:29

Ein Schneckenhaus, und inmitten des rechtwinklig gebauten New Yorks. mit all den Wolkenkratzern ist das natürlich eine besonders ungewöhnliche, auffällige Form für ein Museum. Drehen sie sich doch mal um.

0:08:42

Das ist ja eine Glaskuppel, da kann man ja durchschauen.

0:08:45

Jetzt verstehen Sie auch, warum das mit dem Parkhaus gar nicht so verkehrt war. Die Spirale sieht aus wie eine riesige Auffahrt.

Aber da kommt keine Autos hoch...

Nein, da kommen keine Autos hoch. Die Besucher fahren im Lift ganz nach oben, und von dort laufen sie die Rampe an den Bildern entlang wieder hinunter. Ich zeige Ihnen das mal mit diesem Ball.

0:09:11

Verstehe. Also da, wo jetzt der Ball lang läuft, da geht dann auch der Besucher lang.

Genauso ist es. Das ist das Besondere am Guggenheim Museum.

Ich dachte immer, in der Moderne wäre alles so funktional und nüchtern.

0:09:23

Das kann man so nicht sagen. Frank Lloyd Wright hat immer wieder besondere, auffällige, ungewöhnliche Formen gesucht und auch gefunden.

0:09:32

Wie heißt denn unser nächster Architekt?

Le Corbusier.

Ein Franzose.

Ein Schweizer. Aber er hat sehr viel in Frankreich gemacht.

Und was hat er so Berühmtes gebaut?

Das möglicherweise berühmteste ist die „Unité“ in Marseille.

0:09:49

Ein Wohngebäude, das an sich nicht nur ein Gebäude ist, sondern ein ganzes Konzept von Häusern war. Eine Einheit, „unité“ - der Name für Einheit, wo alles drin ist, Wohnungen, Supermarkt, Gemeinschaftseinrichtungen. Und er wollte viele dieser Einheiten zu neuen Städten kombinieren.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

0:10:06

Von was hat sich Le Corbusier inspirieren lassen?

0:10:09

Le Corbusier hat sich eher von Dingen inspirieren lassen. Ganz toll sieht man das auf dem nächsten Bild.

0:10:16

Er sieht aus wie ein Schornstein auf einem Dampfer.

Stimmt. Schiffe, Dampfer, Maschinen waren eine wichtige Inspirationsquelle für Le Corbusier.

0:10:28

Warum ist Le Corbusier für Sie ein ganz wichtiger Architekt?

0:10:31

Le Corbusier hat sich sehr früh mit den Erfordernissen des Massenwohnungsbaus auseinandergesetzt, hat eine Idee gehabt von Licht, Luft für alle. Viele Dinge von denen, die wir heute als selbstverständlich ansehen, hat Le Corbusier mitentwickelt. Er war, was das angeht, ein sehr visionärer Architekt.

0:10:50

Das Ganze ist ja so ein Wohnblock, wenn ich jetzt an Wohnblocks denke, da gibt es in Berlin zum Beispiel Marzahn Hellersdorf. Das sieht ja nicht so schön aus.

0:10:58

Es ist schon so, dass im Späteren solche Blocks, solche Wohneinheiten, sehr viel dichter und sehr viel enger und sehr viel nachlässiger geplant wurden, auch kleinere Wohnungen, und viele Dinge, die Corbusier dort eingeplant hat, an sich weggelassen wurden. Das hat dann natürlich dazu geführt, dass an vielen Stellen diese Orte heute nicht mehr so gut beleumundet sind.

0:11:19

Heißt das so ein bisschen, er sei eigentlich daran schuld, dass es heute so nicht so tolle Satellitenstädte gibt?

0:11:25

Schuld kann man, glaube ich, nicht sagen, aber einen gewissen Bezug dieser Architekturen auf Le Corbusier kann man nicht verleugnen.

0:11:45

Herr Hild, Sie haben mir drei bedeutende Architekten versprochen. Zwei hatten wir schon. Wer ist der dritte?

Das ist Mies van der Rohe, Frau van de Meiklokes.

Schöner Name. Heißt der wirklich so?

Das ist ein Künstlername. In Wirklichkeit heißt der Maria Ludwig Michael Mies.

Oh, das geht nicht so leicht über die Zunge. Was hat denn Mies van der Rohe Tolles gebaut?

Der hat zum Beispiel die Neue Nationalgalerie in Berlin gebaut.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

0:12:12

Ja, es ist ein sehr schönes Gebäude. Ich war selber auch schon ein paarmal drin.

Das ist gebaut wie ein Tempel.

Den Tempel kann ich jetzt gerade nicht so erkennen.

0:12:22

Aber schauen Sie doch mal genau hin. Erinnern Sie sich an den Parthenon? Alles, was der Parthenon hat, gibt es dort auch. Es gibt den großen Sockel, den Stylobat,

0:12:31

Es gibt die Säulen, es gibt auch diesen großen Balken oben drüber, den Architrav.

0:12:37

Das heißt, Mies van der Rohe hat einen Tempel für die Kunst erschaffen.

0:12:40

So könnte man sagen, aber interessant dabei ist, dass das Gebäude ursprünglich als Kantine für einen südamerikanischen Rumkonzern geplant war.

0:12:48

Das wäre jetzt eine sehr edle Kantine gewesen, heißt das, er hat einen alten Entwurf einfach rausgeholt und als neuen verkauft?

0:12:56

Mies van der Rohe hat sehr universell gedacht, das heißt, er wollte eher nutzungsneutrale Räume erfinden. Das war ihm nicht so wichtig, dass das als Kantine schon mal geplant war. Er hat auch gesagt, dass man ja nicht jeden Montagmorgen eine neue Baukunst erfinden kann.

0:13:12

Wenn man das Gebäude jetzt so sieht, sieht man, dass es sehr schlicht und schön ist fürs Auge. War das so sein Credo, wollte er schöne Dinge schaffen?

0:13:19

Für ihn war wichtig, dass es technisch brillant ist, dass es ästhetisch ist, dass da auf gar keinen Fall zu viel dran ist. Er sagte less is more.

0:13:29

Weniger ist mehr, und es ist ihm auch sehr gut gelungen.

0:13:59

Die drei wichtigsten Menschen, wenn es um Architektur geht, das ist unser Thema. Und den ersten hatten wir ja schon, den Architekten. Wer ist denn die Nummer zwei?

0:14:10

Der Bauherr.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Aber den kennt man ja eigentlich gar nicht.

Ja, heute vielleicht. Aber früher war der Bauherr sehr bekannt, manchmal sogar viel bekannter als der Architekt.

An wen denken Sie denn da?

An König Ludwig den Zweiten von Bayern.

0:14:25

Also wenn ich den Namen höre, dann denke ich sofort an Schloss Neuschwanstein.

0:14:30

Ja, das Interessante bei allen Schlössern Ludwig des Zweiten ist ja, das hat er für sich bauen lassen. Da gab's keinen großen Hofstaat. Ludwig lebte dort allein, all seine Diener, mussten fast versteckt sein. Er dinierte mit sich selbst.

Aber was ist denn das Besondere an dem Schloss?

Ja, das Interessante ist ja, dass man nach außen meint, das schaut aus wie ein Märchenschloss. Fast mittelalterlich.

0:15:02

Aber wer genauer hinschaut, sieht innen drin gab es fließendes Wasser, Telefon hatte er. In Herrenchiemsee war Tischlein deck dich, da konnte man den Tisch versenken. Ludwig der Zweite war ein Mann, der sozusagen die Technik und das Handwerk in Bayern förderte - man könnte wirklich sagen, Wirtschaftsförderung machte.

0:15:23

Und wie war denn Ludwig der Zweite als Bauherr?

0:15:26

Na ja, heute meint ja jeder, der war verrückt. Ganz im Gegenteil. Er hat alle Pläne korrigiert, hat dann auch selbst Ideen eingebracht. Schon um Neunzehnhundert war Neuschwanstein sehr besucht und heute gehen Millionen dorthin.

0:15:55

Der hat sich selbst als Künstler gefühlt, das war nicht so einer, sagte, Ich zahle und die anderen machen, sondern er selbst hat mitgewirkt bis ins Detail. Er war ein exzentrischer Bauherr.

0:16:08

Und hat das die Familie nicht in den Ruin getrieben?

Das müsste man schon so sagen. Die haben sich später schwergetan, das abzuzahlen. Weil, Ludwig hat das ganze Familienvermögen verbraucht, und die wussten wenn der noch weiterbaut, dann ist es wirklich aus.

0:16:24

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Herr Wünsche erklärte mir auch, wie sich der Bauherr im Lauf der Zeit veränderte. Im Mittelalter und Renaissance bestellen sich Bischöfe oder Pfalzgrafen ihre Kirchengebäude. Seit dem Barock haben Könige und Fürsten Zugriff auf die Staatskasse und lassen sich reihenweise Schlösser bauen. Im neunzehnten Jahrhundert regiert der Kapitalismus die Welt. Jetzt ist es der reiche Unternehmer, der sich einen imposanten Firmensitz oder eine schöne Villa wünscht. Dann kommen die Aktionäre und mit ihnen die Herrschaft der Gremien. Jetzt entscheiden Aufsichtsräte und Vorstände, ob gebaut wird und wie.

0:17:02

Sind denn die heutigen Gremien vielleicht genauso schwierig wie damals exzentrische Herrscher?

0:17:08

Es ist so, dass beim Bauen immer sehr viele Leute zusammenarbeiten müssen. Und wenn viele Menschen aufeinandertreffen, dann knirscht's, ab und zu im Gebälk. Ich kann Ihnen da ein Gebäude zeigen, was sie bestimmt kennen. Wo das auch so war.

0:17:20

Das ist die Oper von Sydney: blauer Himmel, Sonne, und man sieht die weißen Segel.

0:17:31

Wer war der Architekt?

Der Architekt war Jörn Utzon, eigentlich ein damals relativ unbekannter dänischer Architekt.

Und was ist da genau passiert? Was lief schief?

Das Problem war, dass diese weißen Segel wesentlich schwieriger zu konstruieren waren, als man sich das anfangs gedacht hatte. Das heißt, es dauerte länger, und es kostete natürlich auch mehr Geld. Die Politiker hatten eigentlich als Zeitziel die nächste Wahl gesetzt. Das Ziel wurde verfehlt, und das eskalierte, und Utzon hat erbost das Land verlassen.

0:18:03

Aber er muss doch wiedergekommen sein, denn die Oper wurde ja fertiggestellt.

0:18:07

Utzon hatte gehofft, dass man ihn wieder zurückholen würde, aber das ist nicht passiert. Andere Architekten haben es fertig gebaut. Utzon hat nie wieder australischen Boden betreten. Aber trotzdem hat Sydney seine Oper.

0:18:36

Wir haben ja jetzt viel gehört über Schlösser und Burgen, da haben die Adligen gewohnt, aber was war mit dem normalen Menschen, dem Arbeiter, der die Gebäude nutzt. Wo hat er gelebt und wie?

0:18:46

Man muss sich klarmachen, dass es für die Architektur lange kein Thema war, wie die breite Masse wohnt. Was sehen Sie da?

0:18:55

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Also ich sehe jetzt da sehr viele Häuser, sehr dicht gedrängt. Das sieht ein bisschen aus wie das alte Berlin. Da gab es ja auch immer diese ganzen Hinterhöfe. Und so dicht, wie diese Häuser stehen, habe ich jetzt so das Gefühl, diese kleinen Fensterchen, da kommt nicht viel Licht rein.

0:19:08

Stimmt, das war alles sehr dunkel und sehr eng. Ich zeige Ihnen mal Foto von einem Raum.

0:19:15

Das sieht jetzt sehr voll aus. Ich sehe den Herd, dann da noch einen Tisch, und das hier vorne könnte ein Bett sein. Hat man alles in einem Raum gemacht?

0:19:23

Es haben sehr viele Leute in einem Raum gelebt und unter Umständen waren da sogar zwei Familien drin. Und es war bestimmt auch nicht nur ein Kind in dieser Familie.

0:19:31

Das heißt, man hatte gar keinen Platz für sich selber, um sich auch zurückzuziehen, weil, später gab's ja dann glaube ich schon, die gute Stube, in der man sich aufhalten konnte?

0:19:39

Möglicherweise war das auch eine andere Schicht mit der guten Stube. Aber das Bewusstsein, dass man dafür sorgen muss, dass die Arbeiter auch gesund wohnen und gut untergebracht sind, wuchs erst nach und nach, eben aufgrund solcher, heute würde man sagen, Elendsquartiere.

0:19:56

Ab wann hat man dann angefangen, sich Gedanken zu machen über besseres Wohnen für die normale Bevölkerung?

0:20:02

Das ging erst so nach und nach in den zwanziger Jahren los. Ab Mitte der zwanziger Jahre bis 1930 hat man die unglaubliche Zahl von 135.000 Wohnungen allein in Berlin gebaut, weit vor den Toren von Berlin, Siedlungen im Grünen. Ich zeige Ihnen da mal ein Beispiel: die Hufeisensiedlung von Bruno Taut.

0:20:34

Hufeisensiedlung erklärt sich ja ganz leicht durch das Muster, wie es gebaut ist.

Das ist um einen alten Teich herum geplant.

Und was war denn jetzt an diesen Wohnungen besser. Wo lag der Komfort gegenüber den anderen?

0:20:46

Diese Wohnungen hatten Bäder, jede Wohnung hat eine Küche, jede Wohnung hatte einen Freibereich, und sie hat sogar ein WC. Das war ein ungeheurer Fortschritt und für sehr viele Leute eine Verbesserung.

0:21:15

Auch an Sie, Herr Professor Wünsche die Frage nach dem Nutzer. Also wie hat der einfache Mensch in früheren Jahrhunderten gelebt, zum Beispiel in der Antike?

0:21:23

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Wenn man mal sehen will, wie man wohnte in einer antiken Kleinstadt, da haben wir ein gutes Beispiel, nämlich Pompeji.

21 0:21:32

Pompeji, da sehen Sie den großen Bezirk wo die Tempel sind.

0:21:42

Jetzt gehen wir ein bisschen weiter, und dann sehen Sie, da ist der Wohnbezirk.

0:21:47

Und den schauen wir uns jetzt mal ein bisschen genauer an.

Haben sie den Stadtplan dafür dabei?

Den brauchen wir nicht, da kenne ich mich aus.

0:21:57

Hier ist ziemlich viel kaputt.

0:22:01

Da sieht man doch noch ganz viel. Natürlich rekonstruiert sieht die Stadt noch besser aus. Sehen Sie da, die Straßen gepflastert. Hohe Bürgersteige, dann eine geschlossene Häuserfront, unten mit ganz vielen Läden. Das Pompeji war eine richtige Stadt, da gab es alles, vom Bäcker bis zum Bordell. Da gab's Eckkneipen en masse, aber auch Theater - Kulturstadt war das.

0:22:29

Wenn die so modern waren, waren die Wohnung dann auch so modern mit vier Zimmer, Küche, Bad?

0:22:35

Es gab nicht nur vier Zimmer, es gab auch 8-Zimmer-Wohnungen, wunderbar gelegen, um Innenhöfe. Was es nicht gab, war das Bad. Der Römer hatte kein privates Bad in so einer Stadt. Der Römer ging in die Therme. Man würde heute sagen, ins Wellness Center, und dort ging er auch aufs Klo, wenn nicht auf den Nachtopf ging.

Alle gemeinsam?

Ja, das hat ja keinen gestört zur damaligen Zeit. Jetzt schauen wir uns um noch ein bisschen Pompeji an.

0:23:08

Hier ist es richtig nett und gemütlich.

Ja, Pompeji ist eine typische Provinzstadt.

0:23:15

In der Hauptstadt Rom, da war das ganz anders, da gab es unheimlich viele Leute, dann natürlich auch entsprechende große Wohnungsnot. Da musste man riesige Gebäude, sechsstöckige Mietskasernen, errichten. Und manchmal versuchten so Wohnungsspekulanten richtig Kohle zu machen.

So wie heute.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Ja, da wollte man mit Miete Geld machen und hat auch billig gebaut. und der Dichter Martial, der spottet so wunderbar, sagt, er könnte in Rom in der Nacht nicht schlafen, weil er immer vom Zusammenbrechen der Häuser aufgeweckt wurde, von diesem unglaublichen Lärm.

Einstürzende Neubauten!

Das gab es in der Antike schon.

0:23:52

Da staunen Sie ein bisschen.

Ja.

Aber es gibt gar nicht so viel Neues auf der Erde. Aber man muss sich doch fragen, wie kann ein Staat sich dem Fortschritt, der modernen Technik, auch den neuen sozialen Gegebenheiten anpassen?

Also am besten wahrscheinlich durch Abriss?

Ja, das kam häufig vor. Und dafür ist ein gutes Beispiel Paris. Da hat Kaiser Napoleon III durch seinen Stadtplaner Baron Haussmann hat der quer durch die Stadt riesige Trassen schlagen lassen, Schneisen, das, was wir heute Boulevards nennen, und da einen Großteil der mittelalterlichen Stadt abgerissen, und hat dadurch die Stadt für den Verkehr geöffnet.

0:24:44

Aber das kennt man doch von vielen Städten, dass da einfach so Schneisen reingeschlagen wurden.

0:24:48

Ja, es gibt auch andere Möglichkeiten. Zum Beispiel in Rom ist das nicht gemacht worden. Aber auch München ist ein gutes Beispiel.

0:24:57

Da hat man um den Stadtkern, um den alten Stadtkern herum, hat man neu Trassen gelegt, also Tangenten, kann man sagen. Zum Beispiel die Briener Straße, die Prinzregentenstraße, die Ludwigstraße. Die haben dann die Entwicklung der Stadt vorgegeben, in welcher Richtung man dann Häuser bauen konnte und auch Wohnviertel bauen konnte.

0:25:21

Das heißt, die Stadt ist dann mehr nach außen ins Grüne gewachsen.

Die Stadt ist nach außen ins Grüne gewachsen. Und dadurch ist eine organische Stadtentwicklung auch heute noch ablesbar.

0:25:34

Früher hat man ja, um neu zu bauen, entweder abgerissen und was Neues hingestellt oder man ist rausgegangen auf eine grüne Wiese. Macht man das heute immer noch so?

0:25:42

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)

Im Prinzip geht es heute genauso. Nehmen Sie zum Beispiel New York. In dem Moment, wo dort sich ein Hochhaus nicht mehr rentiert, wird es abgerissen, wird ein neues gebaut. Dadurch erneuert sich so eine Stadt immer wieder von innen heraus und bleibt auch lebendig. New York ist so immer noch eine Art Taktgeber.

0:26:01

Wenn Sie jetzt sagen New York ist Taktgeber, die höchsten Gebäude stehen doch aber in Asien.

0:26:07

Ja, das zeigt aber nur, dass das Hochhausfieber mittlerweile weltweit grassiert. Viel interessanter ist vielleicht der Aspekt, den Sie in Ihrer Frage auch angesprochen haben. Diese Frage des Hinausziehens aus der Stadt, die Frage der Neulandgewinnung. Und da gibt es auch in Asien einige ungewöhnliche Beispiele. Zum Beispiel „The Palm“, die Palme, eine Stadterweiterung, eine Neulandgewinnung in Form einer Palme draußen im Meer. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass das weder ökonomisch noch ökologisch besonders sinnvoll ist.

0:26:40

Das heißt, manchmal geht es gar nicht nach dem Sinn, sondern was sucht man dann?

0:26:46

Es geht häufig schon auch darum zu zeigen, was alles machbar ist und was man alles in der Lage ist zu tun.

0:26:52

Ah, verstehe. Damit es auch wirklich alles hängenbleibt, haben mich meine beiden Experten noch einmal auf Architektur-Tour durch die Städte geschickt.

0:27:02

Eine Rasterplanung wie in New York gibt es schon in der Antike vor 2000 Jahren. Doch dann setzt im vierten Jahrhundert die Völkerwanderung ein. Und damit endet das Römische Reich. Auch die Städte verfallen. Das Mittelalter bringt die Wende, der Handel blüht, und die Kaufleute gründen Städte rund um die Burgen der Grafen und Fürsten. Im Barock kommen die Reißbrettstädte in Mode, ab dem achtzehnten Jahrhundert bringt die Industrialisierung einen neuen Wachstumsschub. Die Vorstädte entstehen. Die nächste Veränderung kommt aus Amerika. Hohe Grundstückspreise in den Städten treiben die Häuser in die Höhe. Der vorerst letzte Trend: die Stadt auf Neuland gebaut, zum Beispiel in Form einer Palme in Dubai.

0:27:49

Wunderbar. Zehn Bauwerke, fünf Baustoffe und die drei wichtigsten Beteiligten. War das die Architektur?

0:27:55

Naja, vielleicht haben Sie jetzt eine gewisse Ahnung von den Grundideen.

Okay.

Zumindest war es mal eine Grundlage, auf der Sie jetzt weitermachen können.

0:28:03

Ja, mir war es auf jeden Fall eine Freude mit meinen beiden Experten. Herr Professor Wünsche, Herr Hild, vielen Dank! Es war mir ein Fest, mit ihm hier durch diese Architektur zu wandeln. Und Ihnen zu Hause sage ich Tschüs.

Nie wieder keine Ahnung! Architektur (Reihe)
Die drei wichtigsten Menschen im System „Architektur“ (Sendung)
4684442 (DVD-Signatur Medienzentren)